

Predigt für die Passionszeit (Okuli)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Christus Jesus.
-------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Wir hören Gottes Wort aus dem Brief an die Epheser im 5. Kapitel:

- 1 So folgt nun Gottes Beispiel als die geliebten Kinder**
- 2 und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch.**
- 3 Von Unzucht aber und jeder Art Unreinheit oder Habsucht soll bei euch nicht einmal die Rede sein, wie es sich für die Heiligen gehört.**
- 4 Auch schandbare und närrische oder lose Reden stehen euch nicht an, sondern vielmehr Danksagung.**
- 5 Denn das sollt ihr wissen, dass kein Unzüchtiger oder unreiner oder Habsüchtiger – das sind Götzendiener – ein Erbteil hat im Reich Christi und Gottes.**
- 6 Lasst euch von niemandem verführen mit leeren Worten; denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams.**
- 7 Darum seid nicht ihre Mitgenossen.**
- 8 Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Lebt als Kinder des Lichts.**

Wir beten: Du bist der Weg, Herr, führe uns.

Du bist die Wahrheit, Herr, regiere uns.

Du bist das Leben, Herr, segne uns.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

am 10. Oktober 2012 brachte die Süddeutsche Zeitung folgende Meldung: „Stuttgart – Im Stuttgarter Hauptbahnhof ist am Dienstagmorgen ein Zug entgleist. Der IC sei ohne Passagiere auf einer Testfahrt im Hauptbahnhof unterwegs gewesen, teilte die Bahn mit. Dieser Test war nötig geworden, nachdem Ende Juli und Ende September

mit Fahrgästen besetzte Züge im Bereich einer bestimmten Weiche im Bahnhof entgleist waren. Der Vorfall am Dienstagmorgen ereignete sich den Angaben zufolge wieder an dieser Stelle. Gerade erst hatte die Bahn die Reparaturarbeiten abgeschlossen, erst seit Dienstagmorgen hätten alle Züge in Stuttgart wieder normal fahren sollen.“

Ein Zug springt aus den Gleisen. Eine beängstigende Vorstellung, – beängstigend auch, dass es offenbar so schwierig ist, die betroffene Weiche endlich dauerhaft zu reparieren.

Geistliche Dinge mit Bildern aus dem Bereich der Technik zu beschreiben, ist nicht ungefährlich. Jedes Bild hat seine Grenzen. Aber das Leben als eine Reise – und sei es eine Reise mit dem Zug – zu beschreiben, das legt sich irgendwie nahe. Und dass das Leben eines Menschen ganz fürchterlich aus dem Gleis springen kann, das ist uns auch nicht fremd: Da verliert einer seine Arbeit, und er weiß plötzlich nicht mehr, wozu er morgens noch aufstehen soll. Oder die Ehe zerbricht, und er gerät völlig aus dem Tritt, verliert den Boden unter den Füßen. Solche Geschichten kennt vermutlich jeder von uns, – und auch, wie schwer es dann oft ist, den entgleisten Zug wieder ins Gleis zu heben und die defekte Weiche zu reparieren.

Gott hat uns ein Lebens-Gleis gelegt, auf dem wir unterwegs sein sollen: **So folgt nun Gottes Beispiel als die geliebten Kinder.** Gottes Beispiel folgen.

Nachmachen, was er selbst uns vormacht. In seine – in Gottes (!) – Fußabdrücke treten. So wie Kinder nachahmen, was sie an den Eltern beobachten. Wie sie ihrem Beispiel, ihrem Vorbild folgen, so sollen wir dem Vorbild Gottes folgen. Was für ein Auftrag! Es hört sich so einfach an. Wenn der Zug erstmal rollt, was kann dann noch passieren?! Ein Leben wie auf Gleisen. Im Grunde wollen die 10 Gebote genau das ermöglichen: Ein Leben, das in Ordnungen verläuft – und wenn es in diesen Ordnungen bleibt dann auch in Ordnung ist und gut wird.

So folgt nun Gottes Beispiel als die geliebten Kinder und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch. Das ist das Gleis, das Gott gelegt hat: Geliebte Kinder sind wir. Christus hat uns geliebt, so sehr, dass er sich selbst für uns hingegeben hat. Gottes Liebe ist Hingabe. Wir stehen zu Gott nicht in dem Verhältnis, dass wir ihm dienen, sondern so steht er zu uns, dass er uns dient, dass er alles für uns tut. Das ist das Gleis, auf das Gott unseren Lebenszug gesetzt hat:

Lebt in der Liebe. Lebt in der Liebe, mit der Gott euch umfängt. Aber was heißt das konkret?

Das spielt der Apostel nun durch am Beispiel des sechsten, des siebten und des achten Gebots.

Vielleicht können wir uns das mal für einen Moment vorstellen wie Räume: ein Raum für das sechste Gebot, in dem es um die Sexualität und die Beziehung zum Partner geht. Einer für das siebte – in dem geht es um den Besitz, und hier können wir das neunte und zehnte Gebot gleich mit dazunehmen, in denen es um das Begehren, um das Habenwollen geht. Und schließlich ein Raum für das achte Gebot, dass mit dem zu tun hat, was wir mit unseren Worten anrichten können an Segen oder Fluch.

Betreten wir also den Raum des sechsten Gebots. Sofort fällt uns auf, dass es hier angenehm riecht. Der ganze Raum ist erfüllt von Gottes Liebe. Und die verbreitet einen ganz wunderbaren, angenehmen Duft. Wenn zwei Menschen sich nahe kommen, in diesem Raum, der so erfüllt ist von diesem lieblichen Geruch der Hingabe Gottes, dann kann das gar nicht anders geschehen als in ebensolcher Liebe, die nicht zuerst das eigene Glück sucht, sondern das des anderen. In der Liebe, die Gottes Beispiel folgt, ist kein Platz für Missbrauch, sexuelle Ausbeutung, Unzucht – das griechische Wort dafür könnte man auch mit Pornografie übersetzen. „Niemand suche das Seine, sondern was dem andern dient“, kann Paulus auch sagen.

Verlassen wir diesen Raum, und betreten wir den nächsten, der für den Besitz steht, für Geld und die Frage nach dem rechten Umgang mit den Gütern dieser Erde. Auch dieser Raum ist erfüllt vom Duft der Liebe Gottes, von dem, der **sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer**. Wie könnten wir seinem Beispiel folgen und zugleich von Habsucht erfüllt sein? Leben auf Kosten anderer, sich selbst bereichern um jeden Preis, Neid, Gier – all das passt nicht zu einem Leben, in dem die Liebe Gottes groß wird. In einem Leben, das etwas von dieser Gelassenheit atmet: Gott, „der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ Lass mich mit Freuden / ohn alles Neiden / sehen den Segen, / den du wirst legen / in meines Bruders und Nächsten Haus. / Geiziges Brennen, unchristliches Rennen / nach Gut mit Sünde, / das tilge geschwinde / von meinem Herzen und wirf es hinaus. – dichtet Paul Gerhardt 1666 und trifft es damit ganz wunderbar. (ELKG 346,6)

Schließlich gelangen wir in den Raum des 8. Gebots, und auch der ist ganz erfüllt vom Duft der Liebe Gottes.

Vielleicht hätten wir um diesen Raum gern einen Bogen gemacht, denn gerade der Umgang mit dem Wort ist eine heikle Sache: So zu reden, **wie es sich für die Heiligen gehört. Schandbare und närrische oder lose Reden stehen euch nicht an.** Heißt das: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“? Warum nicht, – das ist sicher kein schlechter Rat. Auf jeden Fall aber geht es darum, dass wir mit Worten verletzen können, aber auch heilen. Gerade die Fähigkeit sprechen zu können, ist ein ganz besonderer Ausdruck unserer Gottebenbildlichkeit. Gerade die Sprache verleiht uns unsere besondere Würde, unsere einzigartige Stellung unter den Mitgeschöpfen – ganz nah bei Gott. Doch gerade dieses besondere Geschenk kann zum unerträglichen Geplapper verkommen oder zur heimtückischen Waffe, mit der wir unserem Nächsten das Leben schwer machen, indem wir ihn lächerlich machen oder seinen guten Ruf zerstören. Doch die Lüge und das Reden hinter dem Rücken anderer ist nicht das, was sich für die Heiligen gehört, sondern vielmehr Danksagung, denn der Dank lässt Gott Gott sein.

So also könnte und sollte ein Leben aussehen, das dem Vorbild Gottes folgt. So könnte mein und dein Lebenszug auf Gottes Gleisen laufen. Aber dann plötzlich fährt dieser Lebenszug auf eine defekte Weiche zu, vielleicht auch nur auf eine, die falsch gestellt ist. Hier geht es nicht um irgendwelche spießigen Moralvorstellungen, sondern für den Apostel sind das wirklich Weichenstellungen, nicht nur kleine Verfehlungen: der Unzüchtige und der Unreine und der Habsüchtige – das sind Götzendiener. **Das sollt ihr aber wissen, dass kein Unzüchtiger oder unreiner oder Habsüchtiger – das sind Götzendiener – ein Erbteil hat im Reich Christi und Gottes.**

Hier geht es nicht um einzelne Sünden, sondern darum, dass der Zug in die falsche Richtung rollt oder komplett entgleist. Im Leben eines Menschen, der von der Liebe Gottes ergriffen ist, ist kein Raum für Unzucht oder Habgier, könnte man sagen. Aber der Satz lässt sich auch umdrehen: Im Leben eines Menschen, der von Habgier oder Unzucht oder von der Sucht der ätzenden Rede besessen ist, ist kein Raum für Gott, denn da sind andere Götter am Werk.

Paulus benennt hier die Weichenstellung, die über alles entscheidet: **Ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn.** Das ist von der Taufe gesagt,

von dem einen großen Moment, als Gott gesagt hat: „Du gehörst von jetzt an zu mir. Dein Zug fährt von jetzt an in eine andere Richtung. Nicht mehr in Richtung Tod, – aus dem Zug der Finsternis bist du ausgestiegen. Dein Zug fährt in Richtung ewiges Leben, weil Christus sich für dich gegeben hat als Gabe und Opfer. Und wenn dein Zug aus dem Gleis gesprungen ist, - dann kehr um. Lass dich wieder aufs richtige Gleis setzen. Dazu ist Christus in die Welt gekommen. Um dich zu retten, um dich aus der Finsternis ins Licht zu holen.“

So lasst uns nun leben als erlöste Kinder des Lichts, als Gottes geliebte Kinder.

Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschlag

Die güldne Sonne

ELKG 346,1-6.8 / EG 449,1-6.8

Verfasser: P. Stefan Förster
Walkemühlenweg 28 b
37083 Göttingen
Tel: 05 51 / 7 79 81
Fax: 0 32 12 / 1 12 73 18
E-Mail: Goettingen@selk.de